

PJ-Evaluation

Krankenhaus der Augustinerinnen - Gynäkologie - Herbst 2019 - Frühjahr 2020

Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.

Klinik: Krankenhaus der Augustinerinnen

Zeitraum: Herbst 2019 - Frühjahr 2020

Abteilung: Gynäkologie

N= 6

◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2019 - Frühjahr 2020

□ Mittelwert für alle Wahlfächer aller Kliniken in Herbst 2019 - Frühjahr 2020

	1	2	3	4	5
Die Ärzte auf den Stationen nahmen sich genügend Zeit für meine Ausbildung.		◆			
Die ärztliche Anleitung in der Ambulanz war gut.		◆			
Die Anleitung im OP (praktische Tätigkeiten/theoretische Inhalte) war gut. (nur operative Abteilungen)		□	◆		
Mir wurde das korrekte Nähen und Knoten beigebracht. (nur operative Abteilungen)		□		◆	
Ich hatte die Möglichkeit unter Supervision eigene Patienten zu betreuen.		□	◆		
Von mir voruntersuchte Patienten wurden regelmäßig von einem Arzt nachuntersucht und das Resultat mit mir besprochen.		□	◆		
Ich wurde in der Befundung von Bildgebenden Verfahren (z.B. Röntgenbilder, MRT, CT, Sono) praktisch angeleitet.			□	◆	
Ich konnte fast alle Lernziele des Logbuches erreichen.		□	◆		
Durch das Midterm-Gespräch habe ich in meinem weiteren Tertialverlauf deutlich profitiert.			◆	□	
Eine interne Fortbildung speziell für PJ-Studierende hat regelmäßig stattgefunden.			□	◆	
Ich konnte regelmäßig an den Stationsvisiten teilnehmen.		□	◆		
Die Teilnahme an Diensten (Nacht, Wochenende, ...) war zeitlich zufriedenstellend geregelt.	◆	□			
Das Freistellen zur internen/zentralen PJ-Fortbildung war kein Problem.	◆	□			
Mir wurde regelmäßig Zeit zum Eigenstudium gegeben.	◆	□			
Als Gesamtnote für dieses PJ-Tertial vergebe ich die Schulnote:		□	◆		

Klinik: Krankenhaus der Augustinerinnen

Zeitraum: Herbst 2019 - Frühjahr 2020

Abteilung: Gynäkologie

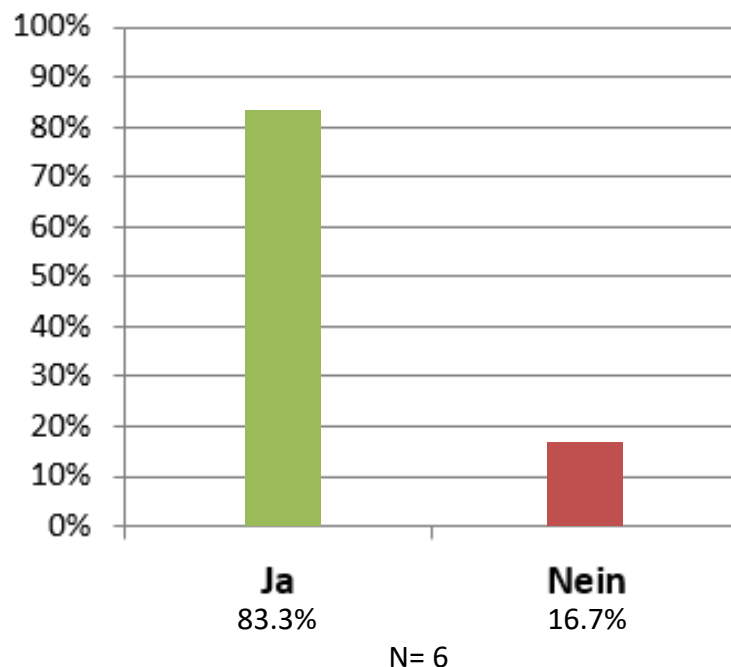
N= 6

◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2019 - Frühjahr 2020

□ Mittelwert für alle Wahlfächer aller Kliniken in Herbst 2019 - Frühjahr 2020

	1	2	3	4	5
Ich fühlte mich sehr oft überfordert.				□	◆
Ich wurde häufig angehalten, über die 40 Wochenstunden Ausbildungszeit (inkl. Fortbildung und Eigenstudium) hinaus in der Klinik zu bleiben.				◆	
Anzahl durchlaufener Abteilungen... (Innere: Kardiologie, Gastroenterologie, Onkologie, Ambulanz, ...) (Chirurgie: Viszeralchirurgie, Gefäßchirurgie, Unfallchirurgie, Ambulanz, ...) (Wahlfach: Station, Ambulanz, ...)		◆ □			

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen.



		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 1	Ja	weiterempfehlen, weil vor allem das Team sehr sehr nett ist und man als PJler sehr gut integriert wird. Man hat sehr viele eigene Routineaufgaben und kann so selbstständig arbeiten und seine eigenen Patienten betreuen. Dabei wird einem sehr viel Vertrauen entgegen gebracht.	Die kollegiale Stimmung im Team. Auch die Hebammen und Pflegekräfte sind alle sehr nett und hilfsbereit. Wenn man freundlich ist und sich gut integriert, bekommt man auch viel zurück. Unbedingt Nachtdienste mitmachen, dabei kann man sehr viele Geburten sehen und auch viel Patienten selbst untersuchen, was im trubeligen Tagesgeschehen meist nicht so einfach ist.	Die vielen Routineaufgaben (hauptsächlich die Abschlussuntersuchungen auf der Wöchnerinnen-Station) haben andererseits den Nachteil, dass man dadurch ständig mit diesen Aufgaben beschäftigt ist und oft keine Zeit bleibt bei anderen Untersuchungen im Tagesgeschehen dabei zu sein, wie in der Ambulanz, bei Notfällen und der Schwangerenbetreuung. Dadurch ist die Lernkurve in der Rotation Geburtshilfe leider etwas flach, was sehr schade ist.	Wünschenswert wäre es, im OP ein bisschen mehr Verantwortung zubekommen und nicht nur den Uterusmanipulator zu halte. Gerne auch mal den PJler die Hautnaht machen lassen, irgendwann muss man es nun einmal können. Vielleicht nicht alle Abschlussuntersuchungen der Wöchnerinnen an die Pjler abgeben, sodass man auch die Chance hat noch ein bisschen mehr zu sehen.
Student 2	Ja	Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, da ich mich im sehr netten Team stets willkommen gefühlt habe und die Zeit im PJ durchweg positiv war. Außerdem hatte ich die Möglichkeit viel zu sehen und selbstständig zu arbeiten.	<ul style="list-style-type: none"> - super nettes Team - Wertschätzung der Arbeit als PJler - Möglichkeit überall reinschauen zu können, wenn Interesse besteht - eigenständiges Arbeiten (zB Abschlussuntersuchungen, Patientenaufnahmen in der Ambulanz) - relativ freie Einteilung der Dienste und Studientage in Absprache mit anderen PJ Studenten - Möglichkeit der Teilnahme an Nachtdiensten - Aufteilung 2 Monate gynäkologische Station und OP, 2 Monate Wochenbettstation, davon 2 Kreißsaalwochen (dort Möglichkeit 	<ul style="list-style-type: none"> - Das Besprechen von Krankheitsbildern und Teaching fand leider durch den Arbeitsalltag kaum statt - es gab keinen rein gynäkologischen PJ Unterricht (lediglich einmal die Woche PJ Unterricht, der zwischen den Abteilungen wechselte) - im OP durfte ich leider nicht Nähen 	<ul style="list-style-type: none"> - mehr Teaching und PJ Unterricht (speziell gynäkologische Themen)

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Student 3

Ja

die Stimmung wirklich gut war und man freundlich ins Team aufgenommen wurde. Fragen und Anregungen waren jederzeit möglich, mit der Zeit war ebenfalls ein eigenständiges Arbeiten möglich. Ich bin jeden Morgen gerne zum PJ gegangen. Leider waren in der Corona-Zeit die Teilnahme an Übergaben und Visiten größtenteils nicht möglich, weshalb ein erheblicher Lerneffekt leider ausbleiben musste, welcher sich auch in der Bewertung widerspiegelt, aber sich nicht gänzlich auf die Ausbildung im Krankenhaus bezieht.

viele Geburten zu sehen)

Das freundliche Miteinander, das eigenständige Erledigen von Aufgaben, das Team allgemein. Die Möglichkeit, Nachtdienste zu absolvieren, bei denen der Lernerfolg deutlich höher ist. Die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten und dabei die Möglichkeit, sich in der Entscheidung seines Wahlfaches zu sichern. Es war jederzeit bei jedem Arzt/in möglich, mitzulaufen, Fragen zu stellen und zu beobachten. Sowohl hilfreiche und korrekt platzierte Kritik sowie Lob wurden zeitweise ausgesprochen und helfen bzw. bieten Sicherheit beim Erlernen der Tätigkeiten. Der Einblick und die Vorbereitung vor allem in/auf den Alltag als Assistenzarzt/in.

Das "Abgestellt werden" für Aufgaben, die keiner ärztlichen Supervision bedürfen. Vor allem die Eintönigkeit dieser Aufgaben (vor allem die Abschlussuntersuchungen sowie die Anamnese-Gespräche) und dadurch versäumte Möglichkeiten, an spannenden Untersuchungen teilzunehmen. Gynäkologische Routineaufgaben wie vaginale Untersuchungen inkl. Spekulumuntersuchungen sowie die vaginale Sonographie habe ich in der gesamten Zeit jeweils nur zwei Mal eigenständig durchführen können/dürfen. Extrem wenig Aufgaben/Lernmöglichkeiten, sobald noch Famulaturen zur gleichen Zeit stattfinden. Die Mitarbeiterinnen in der Ambulanz haben zuweilen einen sehr forschenden Tonfall, wenn Aufgaben nicht sofort erledigt werden, obwohl man zeitgleich noch mit anderen Sachen beschäftigt ist. Es wird energisch das prompte Einhalten von Abläufen eingefordert, die niemals abgesprochen oder wenigstens erklärt worden sind.

Insgesamt etwas mehr Augenmerk auf die PJ-Ausbildung, mehr auf die Student/innen zukommen, was sicher auch aufgrund der Corona-Zeit etwas untergegangen ist. Selbstständiges Arbeiten ging hier manchmal in Alleingelassen werden über, etwas Anleitung bzw. Hilfestellung wären an manchen Stellen sicherlich hilfreich, da man als PJler nicht permanent selber seine Lehre einfordern kann und möchte. Die Kreißsaal-Zeit (2 Wochen) möglichst auf einen Zeitraum legen, in dem mehr als 2 PJler oder ggf. Famulanten anwesend sind, damit die Zeit auch wirklich im Kreißsaal verbracht werden kann und man nicht die Zeit mit Routineaufgaben verbringt.

Student 4

Ja

siehe unten

- sehr nettes Team, man wurde von

- wenig Möglichkeiten, selbst

- es wäre schön gewesen, auf der

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

den ÄrztInnen immer freundlich behandelt und konnte alles fragen
- eigenverantwortliches Arbeiten bei

- Mittagspausen waren selbstverständlich
- man ist im PJ sowohl in der operativen Gynäkologie als auch in der Geburtshilfe eingeteilt
- einfach Ultraschalluntersuchungen wie zB der Niere kann man selbstständig durchführen
- Es gab immer eine Ansprechpartnerin für PJler, Fr. Jelen, die immer ein offenes Ohr hatte und sich Mühe gegeben hat, einen immer zu unterstützen
- man kann die Telefone der ÄrztInnen, die am jeweiligen Tag nicht da sind, mitbenutzen
- der Start am 1. Tag war gut geregelt, man bekommt einen eigenen Transponder/ Kittel/ Mitarbeiterausweis, Fr. Krischer ist sehr freundlich, hilft einem und ist auch immer ansprechbar bei organisatorischen Fragen
- insgesamt war der menschliche Umgang mit fast allen Mitarbeitern sehr angenehm, was im PJ nicht

Mir hat nicht so gut gefallen:

Patienten zu untersuchen und ebenso wenig Möglichkeiten, Fetometrien selbst durchzuführen
- der Umgangston in der Ambulanz war manchmal etwas rau: es wäre schön gewesen, etwaige Verantwortungsbereiche von PJlern im Vorhinein zu klären, damit man nicht angeschrien wird für Versäumnisse, von denen man nichts wusste (teilweise haben sogar Patienten mir im Gespräch geschildert, wie sie im Wartezimmer Streitigkeiten der Mitarbeiter aus dem Vorzimmer hörten und als sehr unangenehm empfanden)
- aufgrund von Corona sind leider Übergaben und Visiten für PJlern ausgefallen, daher hat man selten den kompletten Verlauf von Patienten mitbekommen und nie Patienten eigenständig über den gesamten Krankenhausaufenthalt begleitet, sondern eher in einzelnen Bereichen zugearbeitet (AUs, BEs etc)
- da viele neue MitarbeiterInnen eingearbeitet wurden während der PJ-Zeit, gab es wenige Möglichkeiten zum Knoten/ nähen sowie für gynäkologische Untersuchungen auf der operativen gynäkologischen Station

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

operativen Station unter Rücksprache mit den StationsärztInnen Patientinnen selbst betreuen zu können und den Verlauf komplett mitzuerleben inkl. OP, Schreiben des Briefs, Diskussion über den weiteren Verlauf/ Therapie, um selbst mitzudenken und den Ablauf zu lernen
- trotz des sicherlich großen Stresses in der Ambulanz freundlich behandelt zu werden - dann macht man umso lieber die Anamnese-Gespräche
- Fetometrien gemeinsam mit den ÄrztInnen

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 5	Nein	<p>Obwohl die Assistenzärzte sehr sehr nett waren, konnte ich nicht viel mitnehmen aus diesem Tertial. Wir hatten 3 Arbeitsanfängerinnen, die (natürlich) in allem Vorrang hatten. Tagsüber habe ich fast ausschließlich BEs gemacht und Abschlussgespräche mit Wöchnerinnen geführt. In der Ambulanz habe ich die Erstanamnesen gemacht und konnte aber meistens nicht mit zur eigentlichen Untersuchung, da ich da weitere Anamnesen machen musste..</p> <p>Ich bin dann in die Nachtdienste geflohen. Dort war ich alleine mit einem Assistenten und habe sehr viel gelernt. Aber es kann ja nicht sein, dass wir nur in den Nächten was lernen können.</p>	<p>Die Ärztinnen waren nett.</p> <p>selbstverständlich ist und wofür ich ein großes Lob aussprechen möchte</p>	<p>Kaum eigenständiges Arbeiten. Im OP habe ich nichts gemacht außer Haken oder Portio Adapter halten. Die Oberärztinnen waren zum Teil ein Graus. Es hieß immer nur, dass man halt selber aktiv sich Untersuchungen anschließen müsse aber wir wussten nicht mal, wo und wann. Es fanden in den kompletten 3,5 Monaten keine gynäkologischen Fortbildungen.</p>	<p>Mehr Einbindung der PJler in den Alltag. Vielleicht sollten sich die Ärzte/Oberärzte fragen, was ich als Berufsanfänger können sollte und das dann auch in der Klinik vermitteln.</p>
Student 6	Ja	<p>weiterempfehlen, weil ich insgesamt einiges lernen konnte (trotz Corona) und die Stimmung im Team sehr angenehm und nett ist.</p>	<p>- insbesondere die AssistenzärztInnen sind sehr nett und binden einen vor allem auf der gynäkologischen Station mit in den Arbeitsalltag und die Fälle mit ein</p> <p>- es bestand die Möglichkeit, Nachtdienste freiwillig mitzumachen, bei denen man insbesondere mehr in den Kreißsaal</p>	<p>- dass man tagsüber leider nur wenig und wenn dann auf mehrfache direkte Anfrage aktiv mit in den Kreißsaal eingebunden wurde; tagsüber konnte ich deshalb nur eine vaginale Geburt miterleben. Durch das Mitmachen der Nachtdienste konnte ich insgesamt sechs Geburten miterleben (deshalb</p>	<p>- es gibt zwar offiziell zwei Wochen, in denen man nur im Kreißsaal eingeteilt ist, die Umsetzung ist aber leider immer noch schwierig und erfolgt nur auf sehr viel Nachfrage, was auf Dauer sehr anstrengend war; hier könnten die Oberärztinnen, die im Kreißsaal fest eingeteilt sind, einen Blick drauf</p>

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

und die Geburten miteingebunden wurde als tagsüber (Pluspunkt: zusätzlich freie Tage)
 - die Zeit im OP war ausreichend (nicht zu viele zu große OPs, aber trotzdem regelmäßig möglich und erwünscht; die OP Pflege ist auch sehr nett. Mamma-Ops finden aber so gut wie nie statt)
 - der gewünschte Einsatz in der Ambulanz war gut, da ich so sehr häufige Anamnesen erheben konnte und wenn es zeitlich passte auch bei den Untersuchungen der OberärztInnen dabei sein konnte
 - die Menge an Blutabnahmen/Vigos ist echt okay!
 - dass ich einmal die 1. Assistenz bei einer Sectio sein durfte (eher aus Personalengpässen, trotzdem gut!) und einmal die 1. Assistenz und Kameraführung bei einer LSK übernehmen durfte (derselbe Grund)
 - sehr angenehmer Chefarzt, der uns auch einmal Privatunterricht angeboten hat
 - fast jeden Tag gab es die Möglichkeit einer Mittagspause; auch die ÄrztInnen rufen sich untereinander an und man isst teilweise mit ihnen zusammen
 - wir PJlerinnen konnten die

Mir hat nicht so gut gefallen:

okay)
 - dass gewisse Oberärztinnen mich leider wenig wahrgenommen haben und aktiv mit in die Untersuchung eingebunden haben (hier gibt es große Unterschiede bei den Oberärztinnen)
 - Coronabedingungen: wir durften nicht mehr bei den Übergaben sowie Chef- und Oberarztvisiten dabei sein (natürlich hatte dies aber seine berechtigten Gründe)
 - vor allem im Kreißaal wurden sehr viele junge Ärztinnen eingearbeitet, die deshalb eher seltener spannende Aufgaben an uns PJlerinnen abgeben oder uns voruntersuchen lassen wollten (Fetometrien etc.)
 - dass wir PJlerinnen nach kurzer Zeit fast komplett verantwortlich für die Abschlussuntersuchungen der Wöchnerinnen waren (zu anfang gut, am ende haben wir im Kreißaal jedoch nicht viel anderes gemacht)

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

haben, dass wir unsere Zeit dann nicht trotzdem nur mit Abschlussuntersuchungen verbringen! Oder ein kurzes Feedback-Gespräch nach einer Woche Kreißaal könnte fest vorgesehen sein.
 - eigene PJ-Telefone

**Ich kann das PJ-Tertial hier
weiterempfehlen / nicht
weiterempfehlen, weil...**

Mir hat besonders gut gefallen:

Telefonen der ÄrztInnen benutzen,
die frei hatten; so waren wir immer
erreichbar und konnten gegenseitig
als auch mit den ärztlichen
KollegInnen telefonieren

Mir hat nicht so gut gefallen:

**Folgende Verbesserungsvorschläge
habe ich an die Ausbildungsklinik:**